

## Im Norden viel Neues. Die Lehrgrabung der Universität zu Köln in der *Colonia Ulpia Traiana*

Stefan Pircher

Die *Colonia Ulpia Traiana* (CUT) bietet aufgrund der bis heute unüberbauten Fläche die einzigartige Möglichkeit, eine römische Stadt mit all ihren Facetten zu untersuchen. Die CUT stellt daher das ideale Umfeld für angehende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dar, um erste Praxiserfahrungen zu sammeln. Durch die im Jahr 2016 initiierte Kooperation des LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum mit dem Archäologischen Institut der Universität zu Köln wurde Kölner Studierenden erstmals die Möglichkeit geboten, an einem archäologischen Feldkurs in der CUT auf Insula 22 teilzunehmen. Zudem erhielten sie durch S. Geiermann (Universität zu Köln) einen Einblick in 3D-Dokumentationsmethoden wie Laserscanning und durch S. Deschler-Erb (IPNA Universität Basel) in archäobiologische Arbeitstechniken.

Ziel der Ausgrabungen ist die Untersuchung der östlich des Burginatium-Tores gelegenen Insula 22 im Norden der CUT. Das auf mehrere Jahre angelegte Projekt richtet sich dabei auf die Erforschung von Genese, Struktur, Funktion und Entwicklung der Insulabebauung.

1 Xanten, CUT. Ausschnitt des Radargramms mit der Lage der Grabungsschnitte.

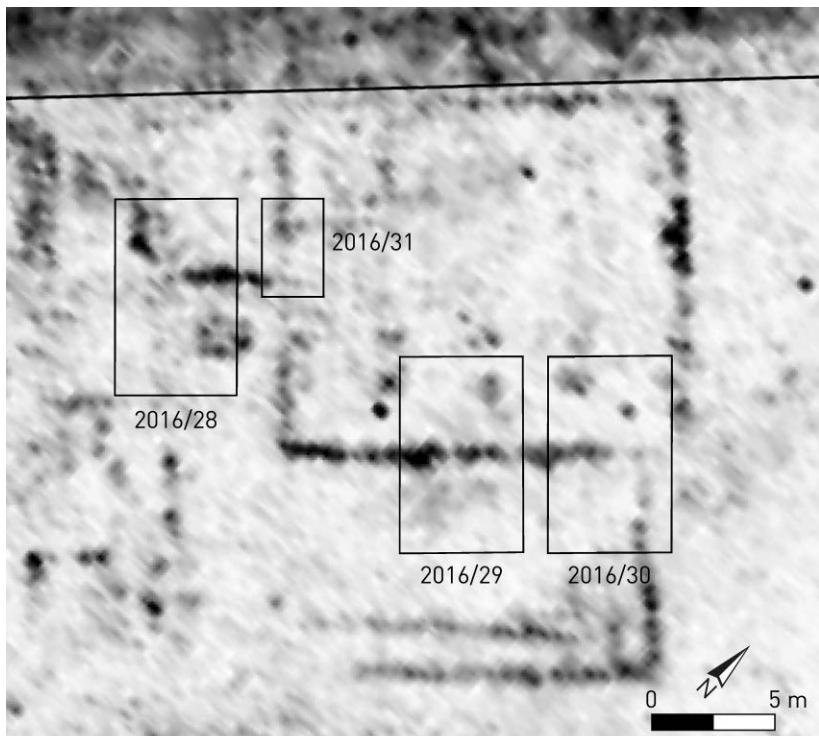
Projektvorbereitend wurden geophysikalische Prospektionen durch die Fa. Eastern Atlas GmbH & Co KG und das Archäologische Institut der Universität zu Köln durchgeführt (Abb. 1), die zum Nachweis mehrerer unterschiedlich großer Gebäudekomplexe verschiedener Zeitstellungen führten. Besonders auffällig war der Grundriss eines etwa  $16 \times 16$  m großen Gebäudes im nordwestlichen Bereich von Insula 22. Aufgrund dieser vorab gewonnenen Informationen wurden vier Grabungsschnitte (2016/28–31) angelegt.

Die westlichste Sondage (2016/28) befand sich genau im Übergangsbereich zwischen zwei Gebäudekomplexen (Abb. 2). Dort traten eine Ost-West orientierte (M01) sowie eine Nord-Süd ausgerichtete Mauerfundamentierung (M04) zutage. Letztere bildete ursprünglich mit Mauer M01 eine Ecksituation und markierte den östlichen Abschluss des Einfahrtsbereiches in den Innenhof. In einer späteren Bauphase wurde diese Zufahrt aufgegeben, worauf die im Westen an Mauer M01 anschließende Ziegelbruchkonstruktion (M02) hindeutet.

Bemerkenswert war das südlich von Mauer M01 gelegene Wasserbecken, dessen zentrales Element eine 1,16 m breite und 14 cm starke, sekundär verwendete Trachytplatte bildete. An den drei ergrabennten Seiten wurde eine Verjüngung der Plattenstärke um 3 cm festgestellt, was auf eine primäre Verbauung des Trachyts in einem Nut-Feder-System hinweist. Den Bereich um das Wasserbecken und die Mauerzüge gab man ebenfalls in einer späteren Bauphase auf, worauf ein Nord-Süd orientiertes Ziegelfundament (M03) hinweist. Einen besonders bemerkenswerten Fund stellt ein in vorflavische Zeit zu datierender Phallusanhänger mit Fica-Gesitus dar, der aus einer Schicht unterhalb der Wasserbeckenkonstruktion stammt.

Die Fortsetzung des aus den Mauern M01/SE31002 rekonstruierbaren, etwa  $16 \times 16$  m großen Gebäudes sollte im 1 m östlich von Schnitt 2016/28 angelegten Schnitt 2016/31 geklärt werden. Im Zuge der Ausgrabungsarbeiten war es möglich, das komplette Fundament der Gebäudewestmauer und dessen Aufbau zu dokumentieren.

Rund 1,5 m vor dem Südprofil von Sondage 2016/31 war die Gebäudewestmauer SE31003 stärker fundiert, da sie an dieser Stelle über eine Grube des





**2** Xanten, CUT. Über-  
sicht über die Befunde  
in Schnitt 2016/28.

**3** Xanten, CUT. Über-  
sicht über die Befunde  
in Schnitt 2016/29.

1. Jahrhunderts n. Chr. hinweglief. Die römischen Ingenieure reagierten also auf die Veränderung der Bodenbeschaffenheit, kalkulierten die Gebäudestatik neu und verstärkten dessen Unterbau.

Bei der Untersuchung der aus Ziegelfragmenten bestehenden Binnenmauern trat ein mit dem Monogramm TRA gestempelter Ziegel zutage. Im Zusammenhang mit der Zerstörung des Legionslagers auf dem Fürstenberg 69/70 n. Chr. ergibt sich ein *terminus post quem* für die Errichtung des Hauses auf Insula 22.

Die Sondage 2016/29 diente der Klärung des südlichen Gebäudeabschlusses (Abb. 3). Hier kamen erwartungsgemäß die bereits im Radargramm erkennbaren Pfeilerfundamente, die Südmauer (M05) sowie der Hausinnen- als auch Außenbereich zum Vorschein, die aus mehreren Lagen in Mörtel gesetzten Ziegelbruchs aufgemauert waren.

Im östlichen Bereich wurde eine weitere Grube der Vorcolonialzeit erfasst. Der Befund entspricht jenem aus Sondage 2016/30. Hier hatte man ebenfalls im Bereich der älteren Grube das Fundament tiefer ausgeführt. Der anhand des Ziegelstempels aus Schnitt 2016/31 ermittelte *terminus post quem* für die Errichtung des Gebäudes wird auch für den rückwärtigen Teil des Hauses durch den Fund eines gestempelten Ziegels der *legio XV Primigenia* bestätigt, den man sekundär in Mauer M05 verbaut hatte.

Östlich von Fläche 2016/29 wurde im Abstand von 1 m Schnitt 2016/30 angelegt. Er folgte dem südlichen Gebäudefundament und den Pfeilerstellungen. Unmittelbar vor dem östlichen Hauptprofil

befand sich eine Nord-Süd verlaufende Fundamentierung aus Ziegelbruch und Keramikfragmenten, die sich im südlichen Hauptprofil fortsetzte. Auf dieser befand sich mittig eine noch rund 0,40 m breite Ziegellage als Teil des Fundamentabschlusses. Sowohl Fundament und als auch Ziegellage sind Bestandteile eines Anbaus, zu dem auch ein sich Nord-Süd erstreckendes Grauwacke- und Ziegelbruchmauerwerk in der südwestlichen Schnittcke gehören könnte.

Neben den bereits angesprochenen Befunden im nördlichen Bereich der Fläche trat am westlichen Hauptprofil eine Nord-Süd ausgerichtete Grube zutage, die anhand der daraus geborgenen Funde in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. datiert werden kann.

Nach zwei Grabungskampagnen ist die Entwicklung der Besiedlung auf Insula 22 wie folgt zu skizzieren: Die ältesten Aktivitäten repräsentieren die in den Flächen 2016/31 bzw. 2016/29 und 2016/30 angetroffenen Gruben der Vorcolonialzeit. Frühestens in flavischer Zeit, wahrscheinlich aber mit der Erhebung zur *colonia* durch Trajan dürfte das untersuchte Gebäude errichtet worden sein. Ein Einfahrtsbereich zum westlich angrenzenden Bau entstand im Verlauf des 2. Jahrhunderts. Im Zuge der weiteren Nutzung wurde dieser Bereich mit einem Mauerwerk, dessen Ziegelfundament in der Sondage noch vorhanden war, verschlossen. Über die weitere Nutzung des Großbaus auf Insula 22, speziell im 4. Jahrhundert nach dem Ende der CUT, kann aufgrund der intensiv betriebenen Landwirt-

schaft der nachantiken Jahrhunderte wenig ausgesagt werden.

Ziel der nachfolgenden Kampagnen wird es sein, den Hausgrundriss und die zugehörigen umliegenden Gebäudefluchten weiter zu erfassen, um dadurch mehr über die Funktion des Großbaus auf Insula 22 aussagen zu können.

#### Literatur

E. Deschler-Erb, Ad Arma! Römisches Militär des 1. Jahrhunderts n. Chr. in *Augusta Raurica*. Forschungen in Augst 28 (Augst 1999). – N. Hanel, Vetera I. Die Funde aus den römischen Lagern auf dem Fürstenberg bei Xanten. Text und Tafeln. *Rheinische Ausgrabungen* 35 (Köln 1995). – B. Liesen, Ziegelstempel aus Sinzig. *Kölner Jahrbuch* 43, 2010, 443–449.

#### Abbildungsnachweis

1 R. Knieß/Eastern Atlas GmbH & Co KG. – 2–3 S. Pircher/Universität zu Köln.